

2. Classis germanica pia fidelis.

Zu der Frage über die römischen Flotten auf Maas und Rhein, welche auch die Jahrbücher schon wiederholt beschäftigt, hat unser verehrtes Mitglied Herr Schuermans unlängst eine Abhandlung im Bull. des Comm. roy. d'art et d'archéologie geschrieben, welche durch die in diesen Jahrbüchern H. LXVI S. 78 f. publicirte Inschrift eine nicht unwichtige Erweiterung erfahren hat. Ein Hinweis auf den Inhalt der Abhandlung des Herrn Schuermans dürfte manchem Leser der Jahrbücher, dem die belgischen Publicationen nicht zugänglich sind, willkommen sein. Herr Schuermans knüpft an eine Ziegelplatte an, welche zu Rumpst am Ruppel (Schelde) gefunden wurde und die Stempelinschrift C. G. P. F. trägt; es wird dann das Vorkommen gleicher oder doch ganz ähnlich lautender Stempelinschriften zu Aachen, Britten (od. Katwyck), Köln, Nymwegen, Voorburg, Weisweiler u. s. w. nachgewiesen, von denen manche ausser den genannten Buchstaben noch EX·GER·INF oder LEG·XXX oder CAT·VALTF u. a. zeigen; er zeigt weiter, wie die obenerwähnten Buchstaben auch in Steininschriften vorkommen. Gerade die Fundorte sind es, welche Herrn Schuermans zu der scharfsinnigen und durchaus annehmbaren Vermuthung führen, die sonst geläufige Lesung *cohors Germanorum* (oder *Germanica*) *pia fidelis* sei aus verschiedenen guten Gründen zu verwerfen, und die vier Buchstaben müssten gelesen werden:

C(lassis) G(ermanica) P(ia) F(idelis).

Demnach bezeichnen dieselben die vielgenannte Flotte der Römer in den Rheingegenden, welche einen Theil des exercitus Germaniae inferioris bildete und ihre Thätigkeit nicht auf den Rhein allein, sondern ebenso auf das Gebiet der Maas und Schelde, ja noch weiter ausdehnte.

Das einzige Bedenken, welches Herr Schuermans gegen diese Lesung anführt, dass nämlich als Abkürzung des Wortes *classis* ein einfaches C statt des sonst vorkommenden und naturgemässeren CL angenommen werden muss, hat wenig Gewicht. Herr Schuermans weist zum Ueberflusse auf eine der Flotteninschriften hin, in welcher *ex casse* statt *ex classe* steht (C. I. Rh. 684); aber in dieser Inschrift möchte ich doch lieber nur einen Fehler des Steinmetzen annehmen, der freilich seinen Grund in einer dialectischen Eigenthümlichkeit des-

selben haben mag; ein Einzelfehler bleibt es aber ebenso gut wie das einmal (Gud. 52, 7) vorkommende *crassis Ravennatium*, so sehr auch dieser Uebergang des *l* in *r* dialectisch begreiflich ist. Wenn daher auch immerhin die Natur der Liquida *l* hinter *c* die Abkürzung des Wortes *classis* in ein einfaches *c* erleichtern mochte, so ist der Grund für diese Abkürzung doch wohl eher darin zu suchen, dass man die 4 Wörter gleichmässig in je einen Buchstaben abkürzen wollte, wie das in ganz gleicher Weise bei dem so häufig vorkommenden *V·C* für *vir clarissimus* der Fall ist.

Wenn aber Herr Schuermans eine Entscheidung für seine Lesung hauptsächlich darin sieht, dass die Flotten die einzigen Theile des römischen Heeres seien, welche keine Ordnungsnummer bei ihrem Namen gehabt hätten, so ist dem gegenüber doch zu erinnern an eine *ala aug. p. f.*, eine *ala corneliana*, eine *ala illyriciana*, eine *ala parth.*, eine *ala picentiana* (auch *picentina*), eine *ala valeriana*, ferner an eine *cohors aelia praetor.*, eine *cohors elinonia*, eine *cohors tarantasia*, eine *cohors vigil. Roman.*, eine *cohors aelanensis*, eine *cohors Asturum et gallaecor.*, eine *cohors flaviana* u. s. w., endlich an eine *legio classica*, eine *legio hispana*, eine *legio fretensis*, eine *legio transrhenana*. Nichtsdestoweniger scheint mir an der Richtigkeit der Lesung des Herrn Schuermans nicht gezweifelt werden zu können. Die erweiterte Reihe der Denkmäler, mögen sie sich auf Personen oder auf bauliche Anlagen beziehen, hilft das Bild von der Bedeutung und der Thätigkeit der römischen Flotte in Niedergermanien vervollständigen.

Nachdem Herr Schuermans so 18, vielleicht auch weit mehr inschriftliche Denkmäler der Flotte neuerdings zugetheilt hat, stellt er auch die übrigen Inschriften zusammen, welche diesen Truppenkörper betreffen.

Es sind zunächst vier Inschriften, in denen der Name *classis germanica* ohne jeden weiteren Beinamen vorkommt: C. I. Rh. 665 (Andernach); Mommsen III 727 (Burneri in Thracien); Allmer, *Inscr. antiquae* I. p. 420 (Romagnieux in Frankreich); Renier, *Inscr. rom. de l'Alg.* Nro. 4033. (Algier). Der Wortlaut der beiden letzten, weniger allgemein zugänglichen ist bei Herrn Schuermans:

CLAVD· ALBINAЕ | TIB· CL· ALBINI· NAVARC· CLAS | GERM· FILIAE |
M· POMPEIVS | PRISCIANVS | COIVGI· OPTIMAE und
DIIS· M(AV)RICIS || M· POMPONIVS· VI | TELLIANVS· TRIBVS | MILITIIS·
PERFVNCTVS | P(RO)C· AVG· AD· CVRAM | GENTI(VM)· PRAEF·
CLAS | SIS· GERMANICAE.

Dann folgen sechs Inschriften, in welchen die *classis germanica* die Beinamen *pia fidelis* führt: C. I. Rh. 662 (Brohl), 684 (Bonn). 355 (Köln), 522 (Eifel), Orelli-Henzen 3600 (Arles); Winckelmanns-progr. 1862 p. 20, Anm. 7 (Köln). —

In einer Inschrift (C. I. Rh. 677) (Andernach) heisst die Flotte *classis augusta germanica pia fidelis*.

Gewiss mit Recht theilt Herr Schuermans auch drei zu Cöln (J.-B. H. V. p. 317), bei Brohl (Winckelm.-Progr. 1862 p. 16) und bei Andernach (C. I. Rh. 680) gefundene Inschriften der *classis germanica* zu, wenn schon in den Inschriften das Wort *germanica* nicht ausdrücklich beigefügt ist.

Auch die beiden Inschriften (C. I. Rh. 1301 und 1302) aus Mainz, welche Herr Schuermans aufführt und welche zwar nicht die Flotte selber, wohl aber einen „*signifer leg. XXII pr. p. f. optio navali-
orum*“ und einen „*signifer leg. XXII pr. optio navaliu(m)*“ erwähnen, bringt er mit Recht in Beziehung zur römischen Heeresflotte, während er die bekannte Blussus-Inschrift der Handelsflotte entschieden zuweist. Zur Heeresflotte gehört dann aber wieder die Herr Schuermans damals noch nicht bekannte, bei der Marienburg (Köln) gefundene und in diesen Jahrbüchern (H. LXVI p. 78) veröffentlichte Inschrift, welche einen *gubernator* und einen *scriba*, beides jedenfalls Flottenbeamte, erwähnt.

Bei der Frage über den Beinamen *germanica* entscheidet Herr Schuermans sich mit vollem Rechte für die Herleitung von *Germania* und nicht von *Germanicus*, wofür die Hinweisung auf andere römische Flotten völlig genügt. — Die Beinamen *pia fidelis* scheint er in der Zeit von Traian bis Marc Aurel hinzugetreten sein lassen zu wollen; zuletzt hätte sie noch den Beinamen *augusta* bekommen, wofür mir jedoch die Stellung des Beinamens nicht zu sprechen scheint.

Die Abhandlung enthält dann noch eine kurze, übersichtliche Geschichte der *classis germanica* von den ältesten Zeiten der Römerherrschaft bis zu der Zeit, wo das ganze Gebiet der Flotte sich von den Römern unabhängig gemacht hatte, mit welchem Zeitpunkte dann das Bestehen der Flotte von selbst sein Ende finden musste.

Zwischen all das Angedeutete eingestreut gibt Herr Schuermans endlich noch eine Fülle von Einzelheiten, welche nach den verschiedensten Seiten hin hochinteressant sind, und welche bewirken, dass das Studium der Abhandlung des Herrn Schuermans für Alle, welche sich in Zukunft mit der *classis germanica* beschäftigen werden,

nicht bloss nützlich, sondern sogar nothwendig sein wird. Dank wird er nicht bloss bei diesen finden, sondern bei allen, welche sich für die classis germanica pia fidelis interessiren.

Bone.

3. Ueber ein Barbotingefäss der ehemaligen Sammlung Disch.

Hierzu Tafel III. Fig. 1.

Der beigegebene Holzschnitt stellt in c. $\frac{1}{5}$ der natürlichen Grösse ein Barbotingefäss aus terra sigillata dar, welches sich in der Sammlung Disch in Köln befand¹⁾ und in die Hände des pariser Kunsthändlers Charvet übergegangen ist. Dasselbe wurde im vorigen Jahre bei S. Severin in Köln gefunden und ist von vortrefflicher Erhaltung²⁾. Die Höhe beträgt $32\frac{1}{3}$ cm, der Durchmesser des oberen Randes $11\frac{1}{2}$ cm, des unteren 8 cm, des Bauches bis zu $21\frac{1}{2}$ cm. Letzteren schmückt eine Reliefdarstellung von $17\frac{1}{2}$ cm Höhe; über derselben befindet sich, mit weisser Farbe aufgetragen, die Inschrift **ESCIPE ET TRADE SODALI VTRES**³⁾, welche sich, wie meist auf den Gefässen dieser und ähnlicher Art, auf das Trinken bezieht und den Zweck des Gefässes erkennen lässt. Dieselbe setzt 3 Zecher voraus, deren Einer dem zunächst sitzenden Genossen zuruft und ihm die Schläuche zur Weiterbeförderung an einen dritten übergibt. Gewöhnlich ist in diesen Inschriften von dem Gefässe selbst die Rede; so lautet die Inschrift eines im Bonner Provinzialmuseum befindlichen Barbotingefässes⁴⁾: copo imple; dort wird dagegen von Schläuchen — der Plural ist sehr merkwürdig! — gesprochen, aus denen die Zecher offenbar sich selbst einschenken sollen. Escipe für excipe weist auf späte

1) Nr. 2171 des Kataloges, der auch eine Photographie des Gefässes enthält.

2) Nur einzelne dünne Ranken scheinen abgestossen zu sein. Ich gebe die Beschreibung nach einer Zeichnung, welche Herr Prof. aus'm Weerth in natürlicher Grösse hat anfertigen lassen.

3) Im Katalog liest man „scipe et trade sodali utri“; der Verfasser desselben liess sich durch Ranken täuschen, welche an der betreffenden Stelle über den Rand der figürlichen Darstellung hinüberwachsen.

4) Publ. Bonner Jahrb. XXI (1854) Taf. 1; cf. S. 57 ff.